

Verständlich, mit Annehmlichkeiten der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:

Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 2 " 50 "
 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 6 fr.

Mit Postversendung:

In Island:

Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "

In Anstalt:

Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Beiträge nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Infornis
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lesser), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscriptions-Bureaus: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 60.

Hermannstadt, Sonntag den 14. März 1897.

113. Jahrgang.

Das ungarische Justizwesen.

Die nach dem Ausgleich vom Jahre 1867 auf allen Gebieten der materiellen und geistigen Kultur wahrnehmbare mächtige Entwicklung, die seit dem ruhmvollen Kampfe der liberalen Partei gegen die Reaction sich mit noch erhöhter Kraft zeigt, hat auch das ungarische Justizwesen mit großen Schritten seinem vorgezeichneten Ziele näher gebracht; dieses Ziel besteht darin, daß auf dem Gebiete der privatrechtlichen Verhältnisse die Rechtsunsicherheit und die Auftheilung des Landes in gesonderte Rechtsgebiete aufhöre; daß die Rechtspflege rasch, billig und gut sei; daß schließlich die Strafgewalt des Staates ohne Verletzung der berechtigten Grenze der individuellen Freiheit zur Geltung komme.

Bei der nunmehr in Fluß gerathenen Verhandlung des Justizbudgets wird auch diese dreifache Richtung unserer Justizpolitik der Kritik unterzogen werden; Justizminister Alexander Erdély kann erdöben Hauptes der Kritik Rede stehen, denn er hat zielbewußt mit entschiedener, wenn gleich stiller Thätigkeit das ungarische Justizwesen nach allen drei Richtungen hin gefördert. Wo die brennendste Nothwendigkeit sich zeigte, auf dem Gebiete des Strafverfahrens, wo die persönliche Freiheit am wenigsten geschützt war gegen die Willkür, gegen die irrige richterliche Auffassung, wo theils veraltete Rechtsnormen, theils die von Fall zu Fall sich ergebende richterliche Entscheidung die Rechtsquelle bildeten, dort schaffte er zu allererst Abhilfe, indem er die ungarische Strafproceßordnung schuf.

Und damit dieses Gesetz je eher volle Rechtskraft gewinne, schuf er mit ausdauerndem Fleiße die Gesetzentwürfe über das Inlebenstreten des Strafproceßverfahrens und über die Geschworenengerichte, welche behufs vorheriger Genehmigung Seiner Majestät bereits unterbreitet sind. Würde Justizminister Alexander Erdély nichts Anderes gewirkt haben, so hätte er durch dieses eine Gesetz seinen Namen unvergänglich in die Marmor Tafel der ungarischen Rechtsgeschichte eingegraben. Allein seine Thätigkeit beschränkt zu der Annahme, daß das, was wir seit so vielen Jahren heiß ersehnen, unter seiner Aera verwirklicht werden wird.

Er hat die verschmelzende Kraft der Rechtsvereinheit nicht nur erkannt, sondern trachtet dieselbe auch in's Rechtsleben zu bringen. Die mit Genehmigung des Königs von ihm eingesetzte Codifications-Commission für das Privatrecht hat unter Leitung des ausgezeichneten Juristen Sela Bavorit selbst das Millenniumsjahr — welches doch ein Jahr der Freude war — nicht spurlos verstreichen lassen, und im Hinblick auf die unverwundliche Energie des Ministers, auf die hervorragende Arbeitskraft der gelehrten Commissions-Mitglieder ist das Vertrauen berechtigt, daß das ungarische bürgerliche Gesetzbuch noch in diesem Jahrzehnt wird eingeführt werden können. Doch auch in dem Streben nach Großem vergißt der Minister nicht der Bedürfnisse des Alltagslebens; er erkannte im Zeitalter der Capitalwirtschaft die hohe Bedeutung der Vereinigung des Kleincapitals und schafft die Gesetzesvorlage über die Associationen, welche jetzt im Justizministerium von der eigens einberufenen Enquete verhandelt wird.

Auch auf dem Felde der Rechtspflege sehen wir eine fortschreitende Entwicklung. Eine Hauptfrage der Justizverwaltung bilden die Entwicklung des richterlichen Organismus, die Verlesung der Gerichte mit entsprechenden Kräften, Beschaffung zweckmäßiger Räumlichkeiten und Vereinfachung der Geschäftsführung. Und während in den vorausgegangenen zwei Jahren

das richterliche Personal in bedeutendem Maße vermehrt ward, damit im Verhältnisse zu dem stetig anwachsenden Arbeitsmaterial die entsprechende Arbeitskraft zur Verfügung stehe und die Rechtspflege keine Stodung erleide, ist im jetzigen Voranschlag Rücksicht genommen auf die Vermehrung des Hilfspersonals, damit die Richter von den einfacheren und den Manipulations-Angaben befreit werden und zugleich nützliche Hilfskräfte zugetheilt erhalten. Bei den Richterernennungen ist anerkennend hervorzuheben die Umsicht, mit welcher der Justizminister bei Beurtheilung der Befähigung der Bewerber vorgeht, gleichwie die Berücksichtigung dessen, daß einigen Gerichten nicht lauter ausgezeichnete Kräfte zugetheilt, sondern daß die verschiedenartigen guten Kräfte gleichmäßig vertheilt werden.

Seit längerer Zeit wird darüber geklagt, daß den Gerichtsbehörden keine entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Der Voranschlag zeigt auch in dieser Beziehung eine Besserung der Zustände. An vielen Orten ist der Bau in Angriff genommen, die Justizpaläste werden aufgeführt, und Städte, Gemeinden wirken Hand in Hand mit der Regierung zusammen, damit Themis ihres Heims sich nicht zu schämen habe. Auch die Vereinfachung der Geschäftsführung ist ein mächtiges Mittel, damit die Organe der Justizpflege dem ihrer Bestimmung entsprechenden Arbeitskreise nicht entzogen werden und die Rechtssuchenden ihre Sache rascher erledigt sehen. Auch auf diesem Gebiete befaßt die Regierung sich mit Reformen und will durch die Einföhrung des Visumsystems den Uebelständen abhelfen.

Und endlich darf nicht vergessen werden des großen Wertes der Civilproceßordnung, welches gleichfalls fertiggestellt ist und den auch im Auslande anerkannten gelehrten Codificator Staatssecretär Alexander Blöß zum Verfasser hat, ein Werk, dessen Gelingen der warme Wunsch jedes Juristen ist.

Das ist die Perspektive der ungarischen Rechtspflege; sie ist mächtig und beruhigend; sie ist zu vergleichen mit den schönen Blättern einer aus den Wurzeln des Wissens und der Wissenschaften sprühenden Entfaltung. Der Justizminister konnte daher getrost der parlamentarischen Debatte entgegengehen.

Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 11. März. Die der Porte am 5. März übermittelte Er-gänzungs-Collectivnote der Großmächte hat folgenden Wortlaut: „Bezue-nnehmend auf ihre Mittheilung vom 2. März erachten es die Vorkämpfer angemessen, hinzuzufügen, daß, da die in Kreta zu etablierende Autonomie die allmähliche Reduktion der ottomanischen Streitkräfte implicirt, es nöthig werden wird, sobald die Insel von den griechischen Truppen geräumt sein wird, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen zur Concentration der kaiserlichen Truppen in den gegenwärtig von den europäischen Detachements occupirten besetzten Plätzen.“

Aus Paris wird der „Vol. Corr.“ gemeldet: Die Gründe, die in der Antwort Griechenlands gegen die Durchführbarkeit der Vereinfachung der Autonomie an Kreta geltend gemacht werden, sind nach dem Urtheile der hiesigen politischen Kreise nicht geeignet, die Ueberzeugung der Cabinete, daß unter den gegenwärtigen Umständen diese Lösung der kretischen Frage das wirksamste Mittel zur Verhütung weiterer Verwicklungen biete, zu erschüttern. Das von Griechenland angeregte Plebisit erscheint als unannehmbar, da bei den jetzigen Wirnissen auf Kreta hieran nicht gedacht werden kann und weil durch die Zulassung eines solchen Vorgehens auf der Balkan-Halbinsel bedenkliche Beleidigungen wachgerufen werden könnten, eine Gefahr, auf deren Verhütung die Action der Mächte seit dem Beginne der

kretischen Frage gerichtet ist. Man neigt sich in den erwähnten Kreisen noch immer der Hoffnung zu, daß sich die Anwendung direct gegen Griechenland gerichteter Zwangsmittel vermeiden lassen werde und daß eine strenge Blockade Kretas genügen dürfte, um alle wesentlichen Forderungen der Mächte in Athen durchzusetzen. Jedenfalls wird Frankreich seiner bisherigen Haltung in der kretischen Frage auch weiterhin treu bleiben und gedenkt es nicht, sich vom europäischen Concerte, in dem man die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens erblickt, loszulösen.

Berlin, 11. März. In einem Interview, das der Correspondent des „Berliner Localanzeiger“ gestern mit dem König Georg hatte, sagte Desterer, die griechische Occupation Kretas sei durch Präcedenzfälle durchaus gerechtfertigt. Zehntausende von nothleidenden Kretensern hat Griechenland aufgenommen und unterstützen müssen, und die Kosten hierfür seien unerträglich geworden. Die christlichen Großmächte zeigten, daß sie ihre Schiffe nur zum Schutze der Türken, nicht aber auch der Christen nach Kreta sandten. Die griechischen Truppen, sagte der König, bleiben auf Kreta und werden die Türken ebenso beschützen, wie die Christen. König Georg versicherte, Kreta müsse griechisch werden. „Wo stecke bei Beschützung der Türken durch die Schiffe der Großmächte eine Idee von Gerechtigkeit?“ fragte der König. Die meiste Schuld traffe die fremden Consuls auf Kreta, besonders den englischen Consul; ein schlimmer Uoantiner, wolle er türkischer sein, als der Sultan. Einzig und allein der österreichisch-ungarische Consul Pinbter habe die Sachlage seit Jahr und Tag richtig beurtheilt, aber seine Meinungen seien ungehört geblieben.

Der „Localanzeiger“ berichtet über ein Interview mit dem griechischen Kronprinzen. Dieser erklärte, er wisse noch nicht, wann er zur Armee abgehen werde. Die Griechen seien vermundert, daß gerade Deutschland die Führung der Mächte gegen Griechenland übernahm. Die Mächte beanspruchten den Weltfrieden, wollen aber den Griechen keinen Frieden gönnen; sonst würden sie ihnen Kreta geben. Griechenland habe die fortwährende Aufregung durch Kreta satt. Die Mobilmachung sei eine Vorbereitung für alle Fälle.

Röln, 11. März. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Paris tele-graphisch: Eine Einigung über Zwangsmittel gegen Griechenland ist zu-verlässig bisher noch nicht erzielt. Rußland hat augenblicklich die Führung. Der Czar erließ vorgestern Nachmittags die schärfsten Weisungen an den russischen Gesandten in Athen, nachdem Murawiew schließlich über den verhandlungsständigen Einfluß Oberhand gewonnen hatte. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind in der Zwangsfrage mit Rußland durchaus einber-standen. Italien nimmt in derselben Richtung einen viel bestimmteren Standpunkt ein, als man allgemein glaubt. Ebenso zeigt das französische Auktuäriate Amt eine ziemlich entschiedene Haltung, es ist jedoch von der un-sicheren Lage im Parlamente abhängig. England schwankt einseitigen. In den diplomatischen Kreisen der, im Falle einer unglücklichen Wendung zunächst betroffenen Mächte herrschen ernste Besorgnisse wegen der Entwicklung der nächsten Zukunft.

Paris, 11. März. Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, erklärte König Georg einem Deputirten gegenüber, Europa sei weniger wegen der Annexion Kretas beunruhigt, als deshalb, weil sich Griechenland als ein Element der Lebenskraft im Mitteländischen Meere gezeigt habe. Die mit außerordentlicher Schnelligkeit durchgeführte Mobilisirung der Flotte habe viel Eiferlust erregt. Der König empfahl, die „Hydra“ und den „Admiral Miaoulis“ zurückzuberufen, da er befürchte, man werde nach einem Vorwande suchen, um zwei der schönsten Schiffe Griechenlands in die Luft zu sprengen.

Einer Meldung des „Temps“ zufolge dauert im Piräus die fieber-hafte Thätigkeit fort. Zahlreiche Dampfer mit Truppen und Kriegsmaterial gehen nach Thessalien ab. Der Effectivbestand der griechischen Armee übersteige 60.000 Mann. Das Torpedogeschwader kehrte in die griechischen Gewässer zurück. Gleichwohl glaube man vielfach an eine friedliche Lösung.

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Roman von A. Gundaccar von Suttner.
 (27. Fortsetzung.)

Margarethe war eine Zeit lang, nachdem sie den heftigen Austritt mit ihrem Vater gehabt, noch zornbevend auf und nieder geschritten, um mit allerlei imaginären Gegnern zu streiten und Vladimiroff gegen ihre Angriffe in Schutz zu nehmen. Dann war sie plötzlich in Weinkämpfe verfallen und so hatte sie Adeline gefunden, um sogleich Tanner zu be-nachrichtigen. Als dieser eintrat, lag die Tochter schluchzend auf dem Ruhestuhl und achte gar nicht darauf, wer da eben gekommen war.

„Wein armes, liebes Kind!“ rief Tanner beschwichtigend. „Ränke Dich doch nicht so! Du hast ja gar keinen Grund hiezu; Du sollst ja thun, was Du willst, was Dich freut, was Dir Beruhigung gibt. Du hast mich vorherhin mißverstanden — oder mag auch sein, daß ich im momentanen Weger mich ein wenig vergessen habe; aber es war gewiß nicht böse gemeint — Du weißt ja, daß ich nichts Anderes wünsche, als Dein Glück; sei wieder gut, mein liebes Kind!“

„Ich glaube, ich werde bald — ganz ruhig sein,“ stammelte sie unter Thränen, „dort, wo alle Menschen Ruhe finden, so wird es für Alle am besten sein.“

„Sprich nicht so! . . . Das ist herzlos, was Du da sagst. Du weißt, wie ich an Dir hänge — und Du quälst mich da unbarmherzig mit solchen Trausamkeiten. . . Nein, nein, Kind, laß gut sein; es wird sich Alles nach Wunsch machen; nur mußt Du etwas Geduld haben, bis Du hergestellt bist; dann sollen Deine sämtlichen Wünsche erfüllt werden.“ Er redete ihr noch zu, bis der Arzt kam und die nicht mehr neue Erklärung abgab, daß die Dame sehr nervös sei. Man müsse bemüht sein, alles Nerven-erregende von ihr abzuhalten — ein anderes Mittel gäbe es nicht.

Mit dieser Nachricht schloß sich Tanner wieder Hermann an. „Es wird nichts Anderes übrig bleiben: man wird ihr ihren Willen lassen,“ sagte er seufzend.

IX.

Einige Tage später, sobald sich Margarethe wieder besser fühlte, hatte Tanner eine entscheidende Unterredung mit ihr. „Ich habe Dir neulich gesagt, mein Kind,“ begann er, „daß ich Dir nichts in den Weg legen will. Du mußt selbst am besten wissen, was Dir frommt und ob Deine Wahl eine glückliche ist. Es mag ja sein, daß Du über den Ver-treffenden richtiger urtheilst, als ich, der ich der Sache eine gewisse Befangenheit entgegenbringe. Darüber also wollen wir nicht weiter mehr discutiren; es gehe, wie Du willst. Nur eine Bitte hätte ich an Dich, und ich denke, es wird Dir nicht zu schwer fallen, sie zu erfüllen. Lasse doch noch einige Zeit bis zu dem Tag verstreichen, an dem Du Dich für immer bindest; laßen wir ein Jahr. Nimm Dir das vor, ich bitte Dich darum. Er wird Dich zwar vorzusätzlich drängen, aber da hast Du die plausible Antwort, daß Du selbst erst vollends hergestellt sein willst, ehe Du ihm die Hand zum Ehebund reichst. Ich spreche auch thatsächlich in erster Linie diesen Wunsch aus, weil der Arzt ausdrücklich erklärt hat, es werde Monate brauchen, bis Deine Gesundheit wieder normal geworden ist. Das bist Du mir und Dir und schließlich auch Deinem künftigen Gatten schuldig. . . Du siehst das wohl ein?“

„Ja, das sehe ich ein,“ erwiderte sie nach kurzer Ueberlegung. „Gut, mein Schatz; also bleibt es dabei? Verspricht Du mir es?“ „Wenn Du mir versprichst, mir keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen — und mir nach Ablauf dieser Frist keine Einreden mehr zu machen — denn ich könnte diesen Kampf nicht mehr von Neuem auf-nehmen — ich ginge daran zu Grunde.“ „Das verspreche ich Dir.“ „Dann hast Du auch mein Versprechen.“

„Ich danke Dir; Du hast mir eine große Erleichterung damit verschafft. Jetzt wollen wir wieder guter Dinge sein und von der Zukunft das Beste erhoffen. . . Nur einen Rath möchte ich Dir noch geben: er wird ungeliebt werden, denn ich kann mir denken, daß er nicht viel Zeit verlieren wird. Ich glaube, es ist besser, Du sagst ihm von der Abmachung nichts und bestimmst ihm auch nicht diesen Termin, der ihm vielleicht zu lang scheinen wird. Vertöbte ihn einfach auf Deine Heilung; damit kann er sich wohl begnügen; er soll Dir mit seiner Geduld und Nach-giebigkeit auch gleichzeitig beweisen, daß seine Liebe echt ist und daß ihm Dein Wohlbefinden allem Anderen vorgeht. . .“

„Ich werde es so machen, wie Du es mir anempfehlst,“ erwiderte sie in nachgiebigem Tone. „Dieses Opfer will ich Dir gerne bringen. Aber nicht wahr, ich kann jetzt auch erwarten, daß Du Dich bemühest, Dein Vorurtheil abzuschütteln und ihn näher kennen zu lernen?“

„Gewiß! Das ist doch selbstverständlich. Und wenn ich mein Unrecht einsehe, so werde ich nicht zögern, es Dir ehrlich zu sagen.“

„Das ist gut von Dir; jetzt glaube ich, wird sich Alles zum Besseren wenden; auch meine Gesundheit. Für Adeline laß ich ein; er wird sich Allem fügen, was ich als meinen Wunsch bezeichne; da kannst Du ruhig sein. Und noch Eines: Du hast wohl nichts dagegen, wenn er uns hier und da besucht?“

„Durchaus nichts.“

Sie erhob sich, kniete sich neben dem Vater hin und legte ihren Kopf an seine Schulter: „Das ist so gut und wohlthuend, wenn man sich endlich versteht und friedlich über Dinge sprechen kann, die sonst nur Anlaß zu Haber gegeben haben. . . Ich fühle jetzt schon, wie beruhigend das auf mich wirkt. Ja, ich werde mir Mühe geben, recht auf meine Gesundheit zu achten. Du hast Recht: eine nervenleidende Frau wäre keine richtige Lebensgefährtin — und schon gar nicht für Einen, dessen eigene Nerven im Leben auf so harte Probe gestellt worden sind. Er soll nun nur ruhig abwarten, daß sich Alles bessert — es wird ja hauptsächlich zu seinem Gluck beitragen.“

— (Hören die Fische?) Das angebliche Hören des Glockenzeichens durch die Fische stellt A. Kreide auf Grund seiner Versuche, die er an verschiedenen Fischen im Fischteich zu Kremsmünster in Oberösterreich angestellt hat, in Abrede. Die Fische haben zwar einen ausgezeichneten Gehör- und Gesichtssinn, vernehmen aber den Ton einer Glocke nicht zu hören. Wenn die Fische scheinbar auf ein Glockenzeichen oder auf Pfeifen zur Fütterung kommen, so beruht dies darauf, daß sie erstens den Fische, der sie füttert, sehen, daß sie ferner durch die Erschütterungen des Bodens und des Wassers in unmittelbarer Nähe des Fischers aufmerksam gemacht werden, und daß sie endlich, wenn sie hungrig sind, sehr gerne auf den geringsten Reiz hin zur gewohnten Futterstelle kommen. Zweitens spielt auch der Umstand hier eine große Rolle, daß zahlreiche Fische zusammenleben und aufeinander Acht haben; schwimmt ein Fisch dem erpfaßten Futter zu, so werden ihm viele folgen; nicht er, so werden die meisten mit ihm fliehen. Die Fische kommen auch, ohne daß die Glocke geläutet wird, zur Futterstelle, wenn der Fische deutlich auftritt und sich bemerkbar macht. Das Läuten der Glocke allein hat andererseits keinen Erfolg, wenn der Fische sich geräuschlos an das Wasser heranschiebt und sich nicht anderweitig bemerkbar macht.

— (Eine Collocete für die Baronin Hammerstein.) In Berliner conservativen Kreisen circulirt ein Aufruf zur Unterstützung der Frau v. Hammerstein, welche in Folge der Straffast ihres Mannes vollständig mittellos, überdies seit Langem kränzlich ist. Baronin Hammerstein ist 70 Jahre alt. Unter den Zeichnern des Aufrufes stehen General Waldersee mit 50, Freiherr v. Montenucci mit 20 Mark.

— (Ein verlorenes „Postkistchen“.) Am 3. Februar ist auf dem Bahnhof von Sigmaringen ein Postkistchen, enthaltend 7 Stück 1000-Mark- und 33 Stück 100-Mark-Scheine, in Verlust gerathen. Am folgenden Tage will man das werthvolle Kistchen auf der Donau Stromabwärts schwimmen gesehen haben. Die reichsdeutsche Postverwaltung sichert dem Zuständiger der Sendung eine Belohnung von 1000 Mark zu.

— (Titelunwesen in Deutschland.) Der „T. R.“ sendet man eine im Laufe der Jahre aus den „Münd. Neuest. Nachr.“ gesammelte Liste von Titeln, bei deren Durcharbeitung der Leser hoffentlich nicht von Athembekwerden heimgeführt werden wird. Gerichtsvollzieher-Candidat, Igl. Hoftheaterfarbenreibegehilfe, Griesüberleberstöcher, Loderersgattin, Schlangenfänger, Centralimpfungszuständiger, Ragistrats- und Damen-confessionsgeschäftsinhaber, Kuttelwäckerwitwe, Brauntweinerkind, Wasser-versorgungstechniker, Bon- und Zugerin, Haberniederlagbesitzer, Geseirens-witwe und bürgerliche Tändlerin, Fensterreinerstöcher, Kälberführerwitwe, Feueranzünderanfertiger, Speisefabrikantenstöcher, Costüm-, Mägen- und Alterthümergeschäftsinshaber, Berginvalidenwitwe, Flaschenwäscherbelehre, Hoftheateroffiziantenskind, Büchsenreinerstöcher, Velocipedfahrer, Hädt. Freibantwägerkind, Spindelschneidergattin, langjährige Käskrau, noth-getaufte Schmeidemachergehilfenskind, Centralcofficient, Univeritäts-hypothekenbeamtenstöcher, Kälbermagenhändlerkind, Realitäten- und Latrinen-reinigungsbesitzer, Königl. Generaldirectionsrathstöcher, Hasenhaar-schneider-gattin, Biologiecordant, Fleischhühnerbegattin, Briefsortirerbegattin, Forti-directionsmanipulant, Igl. Hoflandkassaplastergattin, Centralreinigungsinstitutinshaber, rechtskundige Bürgermeisterwitwe, Oberplacatanstaltlerstöcher, nothgetaufte Buchbindersmädchen, Cadeten-corporaufwärterskind, Steuer-kassareparaturstöcher, Wadofensbauersknabe, Thierausföhrerstöcher, Koffert-trägerbelehre, curfürliche Hofwachsbleicherstöcher, Polizeifunctionärstöcher-gattin, Papierpfeifenkopferstöcher, bürgerl. Wildmannswitwe, Laborantenkind, Geschäftsmäntelgattin, Reichscaffa-Beibotensgattin, Blitablennerstöcher, Invalidenstöcher, Rentamtsbeibote, Steuerkassaregistratorwitwe, Inten-danturassistentenstöcher, Geflügelmähergattin, Sandgrubenpächterskind.

— (Eine mysteriöse Krankheit) ist, wie man aus Mailand berichtet, in den Dörfern bei Felce im Lombardie von Benedig ausgebrochen; in wenigen Tagen haben daran vier Personen. Die Kranken und die Leichen zeigen sonderbare Flecken. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Aufregung.

— (Scandal in einer Fechtakademie.) Man schreibt aus Paris, 7. März: Das Sportblatt „Paris Vélo“ hatte zu Reclamazwecken wieder eines jener italienisch-französischen Preisfächten ausgeschrieben, bei denen es stets zu scandalösen Auftritten zu kommen pflegt, weil die Entscheidungen der Richter dem Publikum in der Regel partiell und falsch erscheinen. Das ist denn auch gestern, da das Vélo-Preisfächten im Cirque d'été stattfand, wieder der Fall gewesen. Bereits nach dem ersten Waffengang zwischen den französischen Meistern Rue und Brévoist legten die zahlreich Anwesenden eine stürmische Ueberzeugung und großes Mißvergnügen darüber an den Tag, daß Brévoist der Sieg zugesprochen wurde, während die sein Gegner offenbar den Vortheil über ihn davongetragen hatte. Die Waffenscheidung zwischen den Italienern Pini und Conte Jenem den Sieg zusprechen, während — in diesem Falle nach übereinstimmendem Urtheile aller Unparteiischen — Conte den in Paris wegen verschiedener Abenteuer mißthätig gewordenen Fechtmeister zweifellos abgeführt hätte. Das Publikum widerlegte sich der Fortführung des Fechtturniers, nach dessen Bedingungen der Endkampf zwischen den nach dem Urtheile der Jury aus den ersten beiden

Waffengängen siegreich hervorgegangenen Kämpfern Brévoist und Pini hätte stattfinden müssen, und verlangte fürmlich noch Rue und Conte, so daß das Turnier unter ungeheurer Aufregung unbenutzt abgebrochen werden mußte. Die Sache wird übrigens noch einen ernsthaften Waffengang zur Folge haben. Als Pini heute Morgens den Bartesaal des „Figaro“ betrat, wurde er von einem hochgewachsenen Manne angerufen und, als er sich ihm näherte, „Feigling“ und „Lump“ genannt, der Herausforderer nannte dann seinen Namen, Thommeguez, und erklärte, Pini habe sich trotz wiederholter Aufforderung aus Feigheit geweigert, mit ihm einen Waffengang zu unternehmen. Pini versprach daraufhin, ihm unerbittlich seine Beugen zuzuschicken und ihm eine gehörige Lection zu erteilen.

— (Das theuerste Buch der Welt) dürfte — so schreibt man aus London — wohl die officielle Geschichte des Bürgerkrieges, die die Regierung der Vereinigten Staaten herausgibt, werden. Es kostet der Regierung bereits 9,710,000 Mk., wovon der „Westminster“ zufolge 4,640,000 Mark auf Druck und Binden kommen, während der Rest in Gehältern u. s. w. aufgegangen ist. Das Werk soll in drei Jahren fertig sein und seine Gesamtkosten sollen dann auf 12 Millionen Mark kommen. Es wird aus 112 Bänden und einem Atlas mit 178 Karten bestehen. Bis jetzt sind 51,000 Bände verkauft worden.

— (Eine Reise um die Erde in 80 Tagen) mag Manchem als eine Unmöglichkeit erscheinen und doch wird die Verwirklichung dieser Idee, gegen welche Phileas Fogg's Reise um die Erde in 80 Tagen als eine richtige Hummelahrt bezeichnet werden muß, nach Eröffnung der großen transibirischen Bahn, deren Fertigstellung uns das neue Jahrhundert bringen wird, nichts mehr in Wege stehen. Würde die Reise von Petersburg aus beispielsweise vom 1. Januar angetreten werden, so erfolgt die Ankunft in Vladivostok am 8. Januar; von dort in zehntägiger Seereise nach San Francisco. Von diesem Orte um 18. Januar mittelst der Süd-Pacifischebahn nach New York, wozu viereinhalb Tage erforderlich sind; hierauf wieder eine kleine Seereise von fünfzehn Tagen nach Bremen und zum Schluß mit dem Blüthgenie Köln-Petersburg in anderthalb Tagen zum Ausgangspunkt zurück.

— (Auf hoher See verhungert.) Ein Passagier des Dampfers „Prinz Willem“ der Linie Amsterdam-Westindien macht folgende entsetzliche Mittheilungen: Ein paar Tage bevor wir die Azoren passirten, haben wir das Braut einer Barke treiben. Der große Mast stand noch, die Ruder, der Besanmast und die Verhängung waren weggeschlagen, aber in der großen Wanne lag ein Lappen. Dies kam uns verdächtig vor. Der erste Officier und ich ließen uns zu der Barke hinrücken. Der Anblick, der sich uns bot, war grausenregend. In der Kajüte, die theilweise zertrümmert war, lagen drei bis auf die Knochen abgemagerte Leichen, von denen eine noch unbeschädigt war. Dieser Mann war höchstens einen Tag todt. Ein Hund, der kein Pfund Fleisch mehr auf den Rippen hatte, lebte noch und trock wieselnd von einer der Leichen hinunter. Wir senkten die drei Leichen mit allen Ehren ins Meer und nahmen den Hund mit. Aus den Schiffspapieren war ersichtlich, daß es die Barke „Uij“ aus Grimsby war, welche am 18. November mit einer Ladung Holz den Hafen von Penzance mit Bestimmung nach London verlassen hatte. Am 25. December wurden während eines Orkans neun Mann über Bord gespült. Die Barke trieb sechs Wochen lang hilflos auf dem Meere umher, ohne ein bescheidenes Schiff anzutreffen. Der Hund verendete zwei Tage später, nachdem wir ihn in gute Pflege genommen hatten.

— (Schiffe mit elektrischem Betriebe.) In England hat sich eine Gesellschaft zur Finanzierung einer sensationellen Erfindung im Schiffahrtsbetriebe gebildet. Wenn das Project hält, was es verspricht, so würde die Fahrt über den Atlantischen Ocean in drei Tagen zurückgelegt werden können. Der Februar-Bericht des österreichisch-ungarischen General-Consulats in Liverpool enthält über die Erfindung die nachstehende interessante Darstellung: Schiffbauer und Eigener von Dampfschiffen nehmen lebhaftes Interesse an dem Modelle eines elektrischen Schiffes, welches Modell zu Providence R. F. construiert worden ist. Der Erfinder verspricht phänomenale Geschwindigkeit und werde das Fahrzeug in vieler Hinsicht vollkommen Neues bieten. Die Förderer dieses Unternehmens gedenken, ein Schiff, 200 Fuß lang, zu bauen, das nicht weniger als 14 Propeller haben werde, und zwar sechs vorne, um das Schiff durch das Wasser vorwärts „zu ziehen“ und acht am Hintertheile, um dasselbe vorwärts „zu schieben“, sitzen auf jeder Seite, und steht man, heißt es, mit vollem Vertrauen einer Geschwindigkeit von vierzig Knoten in der Stunde entgegen. Der Präsident der Gesellschaft, die sich gebildet hat, ist ein gewisser Herr Richard W. Bainton. Derselbe sagt, er habe ein Schiff so vervollkommenet, daß es beinahe die doppelte Fahrgeschwindigkeit eines durch Dampfkraft getriebenen besitze. Ein Dampfschiff nach diesem System könne den Atlantischen Ocean in drei Tagen durchkreuzen. Die Auslagen für das Brennmaterial würden sich nur auf die Hälfte der gegenwärtigen stellen, und könnte der jetzt von den Dampfmaschinen eingenommene Raum für Passagiere oder Fracht benützt werden.

— (180 Arbeiter verunglückt.) Wie „Reuter's Office“ aus Taunger meldet, sollen in Fez bei dem Einmarsch eines Theiles der Stabmauer 180 Arbeiter getödtet worden sein.

— (Auch ein Heiratgrund.) Erster Schriftsteller: „Haben Sie gehört? Unter College Süßholz hat geheiratet!“ — Zweiter

Schriftsteller: „Er hat wahrscheinlich den Kreis seiner Leser verdoppeln wollen.“

— (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde in der letzten Sitzung des Hermannstädter städtischen Vertretungskörpers am 11. d. ein Regenshirn; derselbe kann vom Amtsdienersander abgeholt werden. — Befunden wurde eine Schattterpfad.

Original-Telegramme.

Wien, 13. März. Der russische, französische und englische Botenkonferenz gestern Nachmittags mit Gotschowski.

Wien, 13. März. Die Reichsrathswahlen in der allgemeinen Wählerklasse ergaben in Tirol 10 Clericale, 1 katholische Volkspartei; in Vorarlberg 1 Christlich-Socialer; in Steiermark 1 Christlich-Socialer, 1 Conservativer, 1 Slovenisch-Conservativer; in Graz fiel eine Aufbestätigung vor. Die Socialdemokraten wollten mehrere Beisitzer wegen Wahlumtriebe festnehmen; Die Polizei stellte die Ordnung her. — In Dalmatien wurden zwei gemäßigten Kroatisch-Nationale, in Böhmen 6 Junggehehen, 5 Socialdemokraten, 1 Deutschfortschrittler; in Lemberg 1 Socialdemokrat; in Borschowa 1 Rathene gewählt.

Basel, 13. März. Der Orient-Expresszug Paris—Wien blieb in Folge Ausstandes hier stehen. Die Reisenden kehren nach Paris zurück. Der ganze Dienst ruht; es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln.

Berlin, 13. März. Man erwartet, Frankreich werde den Mosabevorschlag annehmen, bevor die Kammer gesprochen. — Die griechische Ergänzungsnote wurde von Deutschland gänzlich ignoriert.

Brüssel, 13. März. Murawiew soll den französischen Minister des Aeußeren verständigt haben, das Ausscheiden Frankreichs aus dem europäischen Concerte müßte das russisch-französische Bündniß trüben.

London, 13. März. Hinsichtlich der gegen Griechenland zu ergreifenden Coercitiv-Maßregeln soll bereits ein Einverständnis zwischen den Mächten erzielt sein.

Fremden-Liste vom 13. März.

- Hotel Römischer Kaiser. Metian, Capriester, von Kronstadt; Strauß, Deconomie-Verwalter, von Temesvár; Laube, Reisender, von Jglau; Marsch, Oberst, Sternberg, Reisender, Weiß, Wähler, Genedel, Burgardt, Kaufleute, von Wien; Pasziet, Kaufmann, von Prag; Drafer, Oberlieutenant, von Karlsruhe.
- Hotel Reutbürger. Richtigel, Kaufmann, von Karlsruhe; Geresab, Uger, Reisende, von Wien; Sauerbaum, Gutmann, Reisende, von Krakau.
- Hotel Kehler. Walter, Stationschef, von Welfen; Engel, Privatier, von Rezs; Wolf, Schuster, von Szaroz; Ribarik, Oekonomie, von Subopetz.
- Hotel Habermann. Schmidt, Deconomie, von Arab; Delameo, Unternehmer, von Brejoi.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Sonntag den 14. März 1897:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Die goldene Eva.
Euchspiel in 8 Acten von Franz v. Seldthun und Franz Koppel-Greif.
Abends 7 Uhr:
IX. Abonnement.
Gastspiel Tilly Mariot:
Die offizielle Frau.
Euchspiel in 4 Acten von Gust Oden.
Montag den 15. März 1897:
8. Vorstellung.
Benefice der Schauspielerin Frau Louise Valberg:
Großstadtluft.
Euchspiel in 4 Acten von Franz v. Seldthun und Kadelburg.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.90	1860-er Rote	142.50
4-%ige Kronen-Rente	99.-	Deferr.-ungarische Bank-Actien	948.-
4-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	122.25	Ungarische Credit-Actien	398.50
4-%ige „ „ „ Silber	100.65	Österreichische Credit-Actien	367.60
5-%ige ung. Obl. v. J. 1876	120.50	20 Francs-Stücke	9.58 1/2
4-%ige Grundentl.-Obligat.	97.20	Deutsche Reichsmark	58.70
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Lombon a vista	119.85
Ungarische Renten-Lose	151.-	Paris a vista	47.62 1/2
4-%ige Deferr.-Anleihe	141.-	4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.40
4-%ige Deferr. Papier-Rente	100.90	R. u. L. Ducaten	5.67
4-%ige Deferr. Silber-Rente	100.90	Realistische Rentenloose	45.-
4-%ige Deferr. Gold-Rente	122.55		
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%. Jähr. Verz.	101.-		

Audmachung.

Montag den 15. März 1897 und die darauf folgenden Tage, 9 Uhr Vormittags, wird das zur Concursmasse des Hermann Grünblatt gehörige, im Crida-Inventar von Post 1-457 und von Post 466-495 vorkommende Waarenlager, bestehend in fertigen Kleidern, Wäsche, Schuhen, Herren-Hüten zc. sammt Geschäftseinrichtung alhier grosser Ring Nr. 17 im Einzelverkauf gegen folgende baare Bezahlung licitando veräußert.

Auch nimmt der Concursmasse-Verwalter Advocat Gustav Henrich auf das ganze Waarenlager und die Geschäftseinrichtung bis Samstag den 13. März 1897, Mittags 12 Uhr, schriftliche Offerte entgegen, wenn zumindest der Schätzwerth von 2257 fl. 18 kr. angeboten wird und dem Offerte ein Badium von 257 fl. 18 kr. in Baarem beigegeben ist. Das Crida-Inventar kann bei dem Massa-Verwalter eingesehen werden, altho auch über die näheren Verkaufs-Bedingungen Auskunft erteilt wird. Hermannstadt, am 9. März 1897.

Gustav Henrich, Advocat, Reispurgasse Nr. 18, Concursmasse-Verwalter.

Zwei solide Mädchen werden zur Bedienung aufgenommen in der **Restauration Binder (Filiale Fronius),** grosser Ring Nr. 8. (189) 3-8

Lager

wird gekauft oder zum Brennen angenommen bei **Ludwig Kurovsky.** Dajelbst ist jets **reiner Lagerbrauntwein, reiner Slivovitz, reiner Treberbrauntwein** zu bekommen. (169) 2-4

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten p. l. Publicum und meinen geehrten Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein **Herrenkleider-Geschäft** aus der Reispurgasse in die **Fleischergasse Nr. 23** (Gundhardt'sches Haus) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe gütigst auch fernerhin bewahren zu wollen. Hermannstadt, im März 1897. Hochachtungsvoll **L. Schemmel.** (171) 2-3

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Franziskanergasse Nr. 1 und 2 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere brieflich bei der Eigenthümerin Esther Setzer, Déva, Polgár-utca, oder auch beim Verwalter im selben Hause. (173) 6-6

Der frühere Bademeister

von der hohen Minne, ausgebildet für Kaltwasser-Curen und Massage, wohnt jetzt **Hundsrücken Nr. 11.** Derselbe führt nach ärztlicher Ordination auch noch fernerhin diesbezügliche Curen durch. Mit größter Hochachtung **Joh Schrimpf.** (195) 2-2

Aseptin, vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes **Mundwasser** à Flacon 60 kr. **Conservativ-Zahnpulver** per Schachtel 40 kr. Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung bei **Ludwig Kurovsky.** (189) 2-3

Adolf Wostry, Atelier für Herren-Garderobe, Reispurgasse 11 (Müller'sches Haus), beehrt sich, ein geehrtes Publicum auf sein reich assortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen für Frühjahrs- und Sommer-Season höflichst aufmerksam zu machen. (194) 1-3 **Sämmtliche Militär-Uniformen** werden laut Vorschrift verfertigt, sowie **Specialitäten von englischen Damen-Jacken und Mänteln zc.** auf das Modernste ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bei Anschaffung solider Bedienung und mäßiger Preise bittet höflichst **Adolf Wostry.**

Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke

Johann Hoff's Malz - Gesundheits - Getränk.

Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung, sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

C. Böger, Wien, Hofmühlgasse.

Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.

Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten: ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 3 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

Johann Hoff's Malz - Gesundheits - Chocolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft u. wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet. Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

Johann Hoff's Malz - Extract - Brust - Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Die **echten Malz-Extract-Brust-Bonbons** können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg. Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet. Busch, Pfarrer, Weischütz.

Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Speccerei-Handlungen, sowie direct bei **Johann Hoff, k. u. k. Hoflieferant, Wien, 1. Bez., Graben, Bräunerstrasse 8.** Prospeete mit Preislisten gratis und franco.

Garnitur und Spiegel zu verkaufen [199] 1-2 Elisabethgasse 48.

Feinstes edler französischer

Cognac

Qualité supérieure

berühmt der Post verzollt und franco nach allen Theilen Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme von:

fl. 6.— für ein 4 Liter-Fässchen,
fl. 5.— „ 3 „ „ „
4.20 „ 3 „ „ „ 1/2 Liter

R. Maiti,
Capodistria bei Triest.
(115) 8-24

CACAO-YERO
enthalten leicht löslicher Cacao-Masse

HARTWIG & VOGEL
BODENBACH

Fabriken-Dresden u. Bodenbach

CHOCOLADEN

Anerkannt vorzügliche Qualität

Zu haben in den meisten Conditoreien, Speccerei-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften. (963) 28-58

HANS BIEHN.
Bureau: Budapest IX., Ferencz-körut 46. — Fabriken in Kispest, Budapest u. Mezötelegd.

HAUPT-NIEDERLAGE

meiner theerfreien und geruchlosen, aus reinem, natürlichem Asphalt-Bitumen hergestellten

echten Asphalt-Dachpappe

bei Herrn **Mich. Schopf** in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 42.

Vorzüge dieser sub Nr. 58567/1893 patentirten echten Asphalt-Dachpappe, welche mit anderen theerimprägnirten Dachpappe-Fabrikaten und sonstigen werthlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln ist:

1. 1 [] Meter der echten Asphalt Dachpappe wiegt höchstens 3 Kilogramm, infolge dessen Dachstuhl und Unterbau ganz leicht, einfach und billig hergestellt werden kann;
2. Anwendbarkeit sowohl auf steilen, als auf flachen Dächern;
3. das Eindecken mit echter Asphalt-Dachpappe ist sehr einfach, geht rasch von Statten und kann auch ohne Inanspruchnahme geschulter Dachbeder von Jedermann selbst besorgt werden;
4. Feuersicherheit der echten Asphalt-Dachpappe;
5. Erparnis bei den Versicherungsprämien, da sämtliche Versicherungsgesellschaften für mit echter Asphalt-Dachpappe gedeckte Gebäude den gleichen billigen Prämienatz berechnen, wie nach ziegel-, schiefer- oder blechgedeckten Objecten;
6. anseherndliche Dauerhaftigkeit der echten Asphalt-Dachpappe, welche diejenige der theerimprägnirten Pappe und sonstiger Nachahmungen weitaus übertrifft;
7. Wegfall aller Erhaltungskosten, da meine patentirte echte Asphalt-Dachpappe, im Gegensatz zu allen sonstigen Dachpappfabrikaten — nicht geirichen, nicht getheert zu werden braucht;
8. Wohlfeilheit dieses Dachdeckmaterials, — insbesondere auf die Dauer der Jahre calculirt, infolge des Wegfalles der Anstriche und zufolge der grossen Dauerhaftigkeit;
9. bei Luxus-Bauten, wo eine gefällige Farbe des Daches erwünscht ist, kann die echte Asphalt-Dachpappe mit Kalkmilch geweißelt werden, der man nach Belieben etwas Farbe beizigt.

(170) 1-5

Wertheim
Nähmaschinen.

Gründliches deutsch-österreichisches Fabrikat für Hausgebrauch und Gewerbe. Leicht zu bedienen nach allen Regeln des besten und neuesten Modells.

Sechshundert Gramm 35.50
Fünftausend Gramm 31.50
Achttausend Gramm 19.—

Jeder Nähmasch. die man in der Probezeit als nicht vorzüglich bewahrt, nehme ich auf meine Kosten zurück.

Vertheilung und Reparaturen auf Verlangen zu Diensten.

Nähmaschinen - Versandhaus **LOUIS STRAUSS,**
Hilma handelsrechtlich protokolliert, Lieferant des k. k. Staatsbeamten Wien, 1. M., Margarethenstr. 110 (84) 5-5

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Wollen. 6.— aus besserer Mischung (Wool, Vore und 7.75 aus feinerer (Wool) abend, fester nur fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

schöner Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salomonzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Toppfenleinen, feinste Sammakane und alle anderen Toppfenleinen fertigt zu Fabrikpreisen die als recht und leicht bestellbare Lagerartikel in der

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.
Muster gratis u. franco. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile, welche diese bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedauerlich. Große Auswahl, immer feinste Waare, die billigste Preise, aufmerksamste Ausführung und feiner Bedienung etc. etc.

(112) 8-45

4 Gold-, 18 Silber-Medallien, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's
Korneuburger
Vieh-nähr-Pulver.

Veterinär-diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Zeit 43 Jahren in den meisten Etellungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergebnisse der Kühe.

Preis: 1/2 Schachtel 70 kr.
1/4 Schachtel 35 kr.

Esst nur mit obiger Schaufel zu begeben in allen Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depôt
FRANZ JOH. KWIZDA,
f. und f. österr.-ungar. und k. u. k. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.
Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59). (869) 8-19

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsiel compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einrichtung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Gefährungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Entzündungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depôt bei **Josef v. Förstl, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

Ad. Richter & Cie., f. u. k. Hoflieferanten, Budolstadt. (942) 30-56

Kapfenberg — Steiermark.

Physikalisch-diätetisches

Sanatorium Fürstenhof

Naturheilanstalt. (181) 1-20

Herrliche Lage. — Mässige Preise. — Prospeete kostenfrei.

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

Grosse permanente Ausstellung!

Echte k. und k. ämtlich punzirte Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silber-Waare, Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt Gold:		Echt Silber:	
Ohrgehänge von	fl. 2.—	Uhren von	fl. 4.50
Ringe von	„ 2.—	Uhrketten von	„ 1.50
Ketten von	„ 7.—	Armbänder von	„ .80
Broche von	„ 6.—	Broche von	„ .80
Armbänder von	„ 10.—	Halsketten von	„ 1.—
Uhren von	„ 12.—		
Diamant-Ringe von	„ 6.—	Metall-Waare:	
Cravatten-Nadeln von	„ 6.—	Taschenuhren von	„ 2.—
		Wanduhren von	„ 2.—
		Wochuhren von	„ 2.—
		Pendeluhrn von	„ 5.—

Brillant-Schmuck
in schönster und grösster Auswahl.

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Ueberzeugung von der **Solidität und Billigkeit** meiner Waare ersuche ich höchlichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitige empfehle ich meine gute

Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Julius Erös,
Hermannstadt, Heltauergasse 3.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

(980) 18

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.